

# Stadt will E-Tankstelle möglich machen

In Dinkelsbühl soll am Kreisverkehr bei Neustädtlein eine Infrastruktur mit bis zu 40 Schnellladestationen entstehen – Bei Diskussion im Rat gab es auch Kritik

VON MARKUS WEINZIERL

DINKELSBÜHL - Die Stadt Dinkelsbühl will den Weg für eine E-Tankstelle mit bis zu 40 Schnellladestationen ebnen. Geplant ist das Projekt, für das zunächst noch Baurecht geschaffen werden muss, am Kreisverkehr bei Neustädtlein. Der Stadtrat begrüßte das Vorhaben mehrheitlich; es gab aber auch Kritik.

Der Mehrheitsbeschluss des Gremiums bezog sich auf den Einstieg in die Bauleitplanung, bei der ein Gewerbegebiet ausgewiesen und der Flächennutzungsplan geändert wird. Wie die Verwaltung in den schriftlichen Sitzungsunterlagen der Räte erläuterte, handelt es sich um ein zirka 3,6 Hektar großes Gebiet. Das Areal befindet sich zwischen Bundesstraße 25 und Bahnlinie und endet von Dinkelsbühl kommend vor dem Kreisverkehr. Das E-Tankstellen-Konzept beinhaltet auch eine Versorgungseinheit mit Backshop und Café.

## OB wollte sich zu Betreiber nicht äußern

Wie OB Dr. Christoph Hammer in der Sitzung ausführte, befänden sich die Grundstücke bereits im Eigentum der Stadt. Erschlossen werden soll die Tankstelle über einen vierten Arm, der vom Kreis abzweigt. Neben den 30 bis 40 Schnellladesäulen sind auch Zapfsäulen für fossile Kraftstoffe vorgesehen. Mit letzteren konnte sich David Schiepek (Grüne) nicht anfreunden und wollte wissen, welcher Investor hinter dem Angebot stecke. Dies sei für ihn ein Kriterium für eine Zustimmung. In öffentlicher Sitzung wollte sich OB Hammer dazu nicht äußern. Außerdem spiele diese Information in der Bauleitplanung zunächst keine Rolle. Kritik am Konzept äußerte auch Florian Zech (CSU). Beim Ausbau der Ladeinfrastruktur sollten die



An der Bundesstraße 25, am Kreisverkehr bei Neustädtlein, ist der Bau einer Tankstelle mit Schnellladestationen für Elektrofahrzeuge geplant. Die erforderlichen Flächen (im Bereich rechts neben der Straße) befinden sich laut Verwaltung im Eigentum der Stadt. Foto: Markus Weinzierl

„Tankmöglichkeiten“ zu den Bürger gebracht werden. Der Ausbau dezentraler Ladestationen etwa in Ortsteilen oder in den Wohngebieten müsse daher Priorität haben. Ein zentraler Schnellladepark sei etwas für Durchreisende und weniger ein Angebot für die Bürger vor Ort. Die Wende zur Elektromobilität werde mit dezentralen Lösungen alleine nicht umsetzbar sein, so OB Hammer, der zudem hervorhob, dass ein gewisses Angebot an fossilen Brennstoffen auch über das offizielle Verkaufende von Verbrennungsmotoren hinaus vorgehalten werden müsse.

Holger Göttler (Freie Wähler) signalisierte seine Zustimmung, bezeichnete den städtebaulichen Entwurf aber als nicht besonders gut. Hier müsse im Verlauf der Planungen noch nachgelegt werden.

## Investor soll Konzept vorlegen

Die Stromversorgung der Tankstelle soll über ein Solarfeld sichergestellt werden. Paul Beitzer (SPD) hinterfragte die Kapazität der Photovoltaikanlage. Die produzierte Strommenge müsse den Bedarf abdecken können. Beitzer plädierte da-

für, bereits jetzt per Beschluss festzulegen, dass der Betreiber eine detaillierte Planung zu den noch offenen Punkten vorlegen müsse. Das Konzept sollte dann im Rat nochmals zur Diskussion gestellt werden. Klaus Huber (CSU) hob hervor, dass es vorerst nur um den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan und nicht um Details gehe. Den Standort am Kreisverkehr bewertete er mit Blick auf die geplante Ostumfahrung als richtig gewählt. Wilfried Lehr (Wählergruppe Land) teilte den von Florian Zech eingebrachten Aspekt des dezentralen Ausbaus. Dieser sei

ein wichtiger Baustein, bei dem vor allem die Stadtwerke gefragt seien. Was die E-Tankstelle angeht, vermisste Lehr Informationen darüber, wer projektiert und wer Betreiber ist. Vorbehaltlich dieser noch fehlenden Infos könne er den Aufstellungsbeschluss mittragen. Der Rat fasste seinen Beschluss schließlich mit dem Zusatz, dass für die E-Tankstelle ein Betriebs- und Versorgungskonzept vorzulegen ist. Gegen die Aufstellung des Bebauungsplanes stimmten David Schiepek und Robert Tafferner von den Grünen sowie CSU-Rat Florian Zech.

# Leben auf dem Dach des Nahversorgers

Im Dinkelsbühler Baugebiet Gaisfeld IV entsteht ein Edeka-Markt – Darüber werden 83 Mietwohnungen und eine Freifläche gebaut

DINKELSBÜHL - Im Dinkelsbühler Baugebiet Gaisfeld IV hat ein weiteres Großprojekt am Montag offiziell begonnen. Auf rund 9400 Quadratmetern entstehen unter dem Motto „Handel und Wohnen“ ein Edeka-Markt, 83 Mietwohnungen und Flächen zum Parken und Erholen. Die Wohnungen werden dabei auf das Dach des Nahversorgers gebaut.

Dinkelsbühls Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer hob beim offiziellen Spatenstich die Bedeutung nachhaltigen Bauens und Planens für Städte hervor. Bisher befinden sich laut Hammer alle großen Nahversorger-Märkte östlich der Wörnitz, so dass die Einwohner aus dem Westen sich zum Einkaufen ins Auto setzen müssten. Mit dem neuen Bauprojekt wolle man „unnötige Wege ersparen“. Außerdem gebe es in Richtung Baden-Württemberg eine „große Kaufkraft“. Hammer sprach von Investitionen in Höhe von etwa 20 Millionen Euro. „Hier entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft zur Altstadt eigentlich eine neue kleine Stadt“, erklärte er.

„Wir rechnen mit einer Fertigstellung des Marktes im Laufe des Jahres 2024“, erklärte Sven Schemann, Leiter Projektentwicklung der verantwortlichen Firma Schoofs Immobilien aus Frankfurt. Die Wohnungen sollen im Frühjahr 2025 fertig sein. Das Besondere an diesem Bauvorhaben ist, dass die Wohnungen auf das Dach des 1400 Quadratmeter großen Vollversorgers gesetzt werden sollen. Dort entstehen demnach zwei barrierefreie, mehrgeschossige Wohnhäuser, in deren Mitte ein großer Gemeinschaftsgarten mit kleinem Spielplatz und privaten Freiflächen geplant ist.

Bei den einzelnen Einheiten handelt es sich um 1,5 bis 4,5 Zimmer große Mietwohnungen. Auf dem Areal entsteht außerdem ein alleinstehendes Haus mit acht Wohnungen auf vier Stockwerken.

Der gesamte neue Komplex wird nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifiziert. Das bedeutet, dass für Mieterinnen und Mieter recht geringe Kosten in den Bereichen Energie und Instandhaltung anfallen sollen.

Rüdiger Ammon, der den neuen Nahversorger betreiben wird, sprach von einem spannenden und außergewöhnlichen Projekt: „Supermärkte mit Wohnbebauung findet man eigentlich nur in Großstädten. Ich kenne keine Kommune in vergleichbarer Größe zu Dinkelsbühl, in der es so etwas gibt.“ Ammon betreibt in unmittelbarer Nähe bereits einen Biomarkt und zwei weitere Edeka-Läden in Dinkelsbühl. Zu den aktuell 130 Arbeitsplätzen unter seiner Re-

gie will er am neuen Standort weitere rund 40 neue Stellen schaffen.

Auch der Architekt Hans Jakel sprach von einer besonderen städtebaulichen Aufgabe und hob die bislang sehr gute Zusammenarbeit mit der Dinkelsbühler Stadtverwaltung hervor. Das entstehende Areal samt Kreisverkehr in unmittelbarer Nähe soll zum neuen Einfahrtstor nach Dinkelsbühl werden, durch das man sich anschließend der Altstadt nähert. PHILIPP ZIMMERMANN



Eine Zeitkapsel mit einer FLZ-Ausgabe vom Montag und Bauplänen vergraben (von links) Architekt Hans Jakel, Werner Frieß (Vorstandsvorsitzender Sparkasse Ansbach), Bürgermeisterin Nora Engelhard, Edeka-Betreiber Rüdiger Ammon und Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer. Foto: Philipp Zimmermann

## Zuschuss für die Migrationsberatung

FEUCHTWANGEN - Die Stadt Feuchtwangen gewährt dem Kreisverband Nürnberg der Arbeiterwohlfahrt für die Migrationsberatung einen Zuschuss. In diesem und im nächsten Jahr fließen jeweils 2500 Euro. Das beschloss der Haupt- und Personalausschuss. Wie Hauptamtsleiter Walter Wiegner mitteilte, hat die Zuständigkeit für die Migrationsberatung seit Januar vom Kreisverband Ansbach auf den Kreisverband Nürnberg gewechselt. Ab April sollen laut Wiegner wieder durchgehend dienstags und donnerstags jeweils von 9 bis 12 Uhr im Sprechzimmer im Rathaus Beratungstermine angeboten werden.

## Unterstützung für die EJSA

FEUCHTWANGEN - Nach einstimmigem Beschluss des Haupt- und Personalausschusses will die Stadt Feuchtwangen die Evangelische Jugendsozialarbeit (EJSA) mit insgesamt 5000 Euro unterstützen. Der gemeinnützigen GmbH mit Sitz in Rothenburg, die in ganz Westmittelfranken jungen Leuten beim Lösen von Problemen in der Berufsausbildung hilft, war wegen Corona-bedingter Einnahmefälle eine Finanzierungslücke von 90.000 Euro entstanden, heißt es in den Sitzungsunterlagen. Um dieses Loch stopfen zu können, ist die EJSA auf Spenden angewiesen. Der Ausschuss gewährte einen 1500-Euro-Zuschuss sowie eine einmalige 3500-Euro-Spende, die, wie es hieß, möglichst aus den Spenden der Stadtwerke abgewickelt werden soll.